

PANTHER POST

Graue Panther Nordwestschweiz
4000 Basel · www.grauepanther.ch
Dezember 2024 · 36. Jahrgang · Nummer 4

"Ältere mehr einbinden – nicht weniger"



Bundesrat Beat Jans im Gespräch mit der Pantherpost (Seiten 4 bis 7). Foto Heinz Weber

Inhalt

Im Datenstrom nicht untergehen....	3
Interview Beat Jans.....	4
Palliative Care	9
Termine und Treffpunkte.....	10
Too old to rock'n'roll.....	12

Wo drückt der Schuh?

Die digitale Welt verändert sich rasant. Deren Möglichkeiten können uns das Leben erleichtern. Doch die vielen neuen Geräte und Programme können auch verwirrend sein und viel Zeit kosten (vgl. Text Seite 3). Die Gruppe Digitale Transformation lädt Sie daher herzlich ein, an unserer Umfrage "Wo drückt Sie der Schuh in der digitalen Welt?" teilzunehmen.

Bitte teilen Sie uns Ihre Erfahrungen und Wünsche mit, damit wir gemeinsam Lösungen finden, die uns den Umgang mit der digitalen Welt erleichtern. Das Ausfüllen dauert etwa zehn Minuten. Die Umfrage erfolgt anonym, es werden keine persönlichen Daten gespeichert.

Hinweise zum Ausfüllen

Bitte beachten Sie beim Ausfüllen des Fragebogens: Der Fragebogen soll nur einmal ausgefüllt werden. Einsendeschluss ist in zwei Wochen (Ende Dezember 2024). Sie finden den Fragebogen sowohl online als auch in Papierform als Beilage dieser Pantherpost.



Link zum online-Ausfüllen:
<https://forms.office.com/r/vBYe86aivQ>
 oder auf [grauepanther.ch](http://www.grauepanther.ch)
 Postadresse für den ausgefüllten Fragebogen: Ursina Baumgartner,
 Spalenvorstadt 10, 4051 Basel
 Im Voraus besten Dank für Ihre Teilnahme und Ihr Engagement für die Grauen Panther.

grauepanther.ch

Im letzten Sommer ging der neu gestaltete Internet-Auftritt der Grauen Panther in Betrieb: www.grauepanther.ch. Der Akzent wurde dabei speziell auf Aktualität gelegt. Mindestens wöchentlich sollen neue Meldungen oder Veranstaltungs-Hinweise abrufbar sein. Nebst den Berichten von Veranstaltungen und Meldungen oder Abstimmungs-Empfehlungen aus dem Vorstand sind neu auch die Arbeits- und Gesprächsgruppen eingeladen, sich zu Wort zu melden. Es lohnt sich also, regelmässig in www.grauepanther.ch reinzuschauen.
 pp

Gesundheit!

Das Café Philo der Grauen Panther plant am Freitag, 14. Februar 2025, einen Ausflug ins Stapferhaus Lenzburg zu: "Hauptsache gesund – eine Ausstellung mit Nebenwirkungen". Gesundheit ist das Versprechen unserer Zeit. Für sie tun wir fast alles. Gleichzeitig stehen wir vor wichtigen Fragen. Wie gehen wir mit Krankheit um? Wer ist für Gesundheit verantwortlich? Wer bezahlt den Preis?
 Informationen zur Reise demnächst auf: www.grauepanther.ch

Demnächst

- 6. Januar:** Gut und gemeinsam älter werden im Kanton BS
- 3. Februar:** Fasnachtsbräuche im Dreiland
- 3. März:** Nachbarschaftshilfe/ Quartierjobs
- 7. April:** Jahresversammlung

Informationen: www.grauepanther.ch

Im Hinterkopf

Liebe Pantherinnen und Panther

Ein Jahr zuvor, mit Eva Herzog, war es noch misslungen. Am 13. Dezember 2023 klappte es dann: Ein Mitglied der Grauen Panther Nordwestschweiz wurde auch Mitglied des Bundesrates. Mehrere Vorstandsmitglieder der Grauen Panther sind mit Beat Jans seit vielen Jahren befreundet und diesen gab er an der Wahlfeier in Basel die Zusage, für ein Interview mit der Vereinszeitschrift Pantherpost zur Verfügung zu stehen. Im vergangenen Sommer klopfte dann Thomas Baerlocher in Bern an, um an dieses Versprechen zu erinnern. Es folgte eine Mailkorrespondenz in mehreren Etappen mit Joel Weibel, Mediensprecher des Justiz- und Polizeidepartements. Mitte Oktober standen zwei Termine zur Wahl und am 15. November konnten sich Thomas Baerlocher und der Redaktor der Pantherpost im Bundeshaus West melden, um von Weibelin Lilian Halter zum Büro von Beat Jans geführt zu werden. Es war ein herzlicher Empfang, ein spannendes Gespräch (Seiten 4 bis 7). Die berühmt gewordenen Lächerli lagen immer in Reichweite. Eine Stunde nahm er sich Zeit für uns, samt anschliessender Führung ins nahegelegene Bundesratszimmer. Mitglied der Grauen Panther ist Beat Jans nicht mehr. Bundesräte müssen aus allen Vereinen austreten, ausgenommen die eigene Partei. Damit sollen "Interessenbindungen" vermieden werden. Klar und unvermeidlich ist aber, dass die Regierungsmitglieder ihre Werte und Interessen mit ins Amt bringen. So dürfen auch die Pantherinnen und Panther davon ausgehen, im Hinterkopf von Beat Jans mit im Bundesrat zu sitzen.

Herzlich

Heinz Weber



Im Datenstrom nicht untergehen

Was bewegt Senior:innen in einer immer digitaler werdenden Welt?

Von Ursina Baumgartner, Vorstandsmitglied der Grauen Panther und Leiterin der Gruppe "Digitale Transformation"

Heute lassen sich viele alltägliche Aktivitäten mit digitalen Geräten ausführen. Es ist einfacher, mit dem Handy eine komplizierte Zugreise zu planen und zu bezahlen. Früher mussten wir dafür im Kursbuch der SBB zu jeder Zugstrecke eine andere Seite aufschlagen und für das Billett am Schalter lange anstehen. Die Kehrseite: Dauernd kommen neue Geräte und neue digitale Anwendungsmöglichkeiten auf den Markt und damit in unser Leben. Heute ist es üblich, die Rechnungen per Computer oder per Handy zu bezahlen und im Internet Konzert-Billette zu bestellen.

Unterstützung oft nicht nachhaltig

An der Monatsversammlung vom Februar 2024 stellte sich heraus, dass für einige Mitglieder der Grauen Panther die neuen Möglichkeiten eine grosse Herausforderung sind. Einige können sich bei Problemen mit dem Computer, Handy oder Tablett an Kinder oder Enkel wenden und erhalten schnell Hilfe. Nur ist diese Unterstützung oft nicht nachhaltig – zu schnell ist das Gezeigte vergessen oder ein Update erfordert eine neue Anleitung. Eine aufmerksame Kollegin meldete uns, dass sogar Pro Senectute für die Erstberatung auf Künstliche Intelligenz (Bots) setzt. Damit zeichnen sich einige Themenfelder ab, die für Senior:innen

belastend sein können. Es ist schwierig und teuer, einen geeigneten Coach zu finden, der bei digitalen Problemen individuell und mit Geduld zur Seite steht. Auch muss für Beratung durch reale Personen oder für Printmedien mehr bezahlt werden als für digitale Versionen. Und: Wer hat sich zum Beispiel schon Gedanken über das digitale Erbe gemacht?

Gruppe Digitale Transformation

Die im März 2024 gegründete Gruppe Digitale Transformation der Grauen Panther Nordwestschweiz diskutiert Themen rund um die Digitalisierung und die Künstliche Intelligenz (KI). In der Gruppe stellen wir fest, dass auch bei uns die Erfahrungen, die Kompetenzen und die Fragen an die Digitalisierung sehr breit gefächert sind. Die einen bringen Erfahrungen im Programmieren und Entwickeln von IT-Anwendungen mit, andere haben Fragen auf der konkreten Anwendungsebene: Wie wähle ich den passenden Router aus? Wie nutze ich das Handy für Bankgeschäfte? Die Dritten bewegen Fragen zur Zukunft: Wie bleibe ich digital am Ball; was muss, was will ich dazu wissen? Soll ich Sensoren und Roboter zur Unterstützung im häuslichen Bereich nutzen? Soll ich Künstliche Intelligenz nutzen? Wo liegen die Gefahren? Vier von unserer Gruppe nehmen an

einer Test-Durchführung der Digital Academy der AIAS (aias-community.ch) teil. Das ist ein Angebot für Senior:innen, bei dem es um Weiterentwicklung der eigenen digitalen Kompetenzen geht. Wir profitieren einerseits von Workshops zu Themen wie IT-Sicherheit, digitales Erbe, Sicherheit bei den online-Finanzgeschäften, sichere Anwendung bei Gesundheitsfragen, Einsatz von Chat-GPT ... Andererseits erhalten wir ein persönliches Coaching durch Expert:innen.

Politische Forderungen

Als Gruppe der Grauen Panther wollen wir politische und gesellschaftliche Forderungen entwickeln, damit Senior:innen in dieser immer digitaler werdenden Welt nicht diskriminiert werden. Dazu benötigen wir Ihren Beitrag! Die Umfrage "Wo drückt Sie der Schuh in der digitalen Welt?" wurde als Ausgangspunkt der weiteren Aktivitäten festgelegt. Bitte beteiligen Sie sich und füllen den Fragebogen online oder in Papierversion aus (vgl. Seite 2). Die Gruppe Digitale Transformation trifft sich jeweils an einem Montag im Monat im Bistro Rosa, Oekolampad, Allschwilerplatz 22, Basel, um 10.00 Uhr. Die Daten stehen auf der Seite Termine und Treffpunkte sowie auf grauepanther.ch. Unsere Gruppe freut sich über weitere Mitglieder.

"Die Älteren mehr einbinden – nicht weniger"

Interview: Thomas Baerlocher und Heinz Weber

Im Interview mit der Pantherpost setzt sich Beat Jans (60) – Bundesrat aus Basel und ehemaliges Mitglied der Grauen Panther Nordwestschweiz – dafür ein, die älteren Menschen stärker zu hören und in die Gesellschaft einzubinden. Er ist auch überzeugt, dass es sich trotz grosser Herausforderungen für die Sozialdemokraten lohnt, im Bundes-

rat vertreten zu sein und um bessere Lösungen zu ringen. Da sich die Beteiligten zum Teil schon sehr lange kennen, wurde das Gespräch per Du geführt.

Pantherpost: Beat, du warst als Regierungspräsident des Kantons Basel-Stadt Mitglied der Grauen Panther Nordwestschweiz. Nach der Wahl in den Bundes-

rat hast du spontan deine Bereitschaft zu einem Interview mit der Vereinszeitschrift Pantherpost erklärt. Worin besteht deine Verbundenheit mit unserer Organisation?

Bundesrat Beat Jans: Ich war mit Überzeugung Mitglied der Grauen Panther und bin nach wie vor der Meinung, es braucht diese Organisation



und sie soll sich in die Diskussion einbringen. Wir sollten die ältere Generation überhaupt mehr in unsere Gesellschaft einbinden – nicht weniger. Die Anreize, über die Pensionierung hinaus im Arbeitsprozess zu bleiben, vielleicht auch mit tieferen Pensen, sollten erhöht werden, denn beim Abschied von erfahrenen Mitarbeitenden geht immer enorm viel verloren.

Inzwischen musstest du aus den Grauen Panthern austreten, weil ein Bundesrat in keinem Verein Mitglied sein darf ausser seiner eigenen Partei. Hat sich dein Blickwinkel auf Alters- und Generationsfragen geändert?

Natürlich nicht. Aber als Bundesrat arbeite ich generell am Interessenausgleich, sei es zwischen Geschlechtern, Sprachgruppen, Regionen, Generationen usw. Umso wichtiger ist es, dass auch die Älteren gehört werden. Ich habe Mühe damit, wie gerade in der Altersvorsorge die Generationen gegeneinander ausgespielt werden. Das entspricht nicht unserer Lebenswelt. Wenn ich zum Beispiel die schöne Beziehung zwischen meinen Töchtern und meiner Mutter sehe, dann erlebe ich auch die Bereitschaft der Jungen, für die Alten zu sorgen, weil sie wissen, wie lange sie von dieser älteren Generation profitieren konnten.

Zu den Grauen Panthern gehören auch etliche Klima-Seniorinnen. Das Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte hat in der Schweiz ein politisches Erdbeben ausgelöst. Du erklärst immer wieder, dass für dich als Vorsteher des Justizdepartements die Verfassung, der Rechtsstaat und die Menschenrechte Leitlinien der Politik sind. Bist du, wie der Gesamtbundesrat, der Meinung, die Schweiz tue genug für den Schutz der – älteren – Menschen vor den Auswirkungen des Klimawandels?



Thomas Baerlocher und Bundesrat Beat Jans. Foto hw

Als Mitglied des Bundesrates vertrete ich die Meinung des Bundesrates. Dieser hat sich zu dem Urteil geäußert und gesagt, die Revision des CO₂-Gesetzes vom März 2024 und auch das neue Stromversorgungsgesetz seien wichtige Entscheide, die der Gerichtshof nicht berücksichtigt hat, weil er den 14. Februar 2024 als Stichtag genommen hat. Wir haben seither mit einem Volksentscheid klare Klimaziele gesetzt. Ich sehe es als Justizminister als meine Pflicht, dafür zu sorgen, dass wir der Bundesverfassung nachleben – gerade auch im Asylbereich, der mich zurzeit stark beschäftigt. In der Verfassung steht klar: Wir schützen die Menschenrechte, wir schützen die Familie, wir halten uns an internationale Verpflichtungen und das Völkerrecht. Der Auftrag lautet auch: Wir engagieren uns für die Erhaltung der Lebensgrundlagen, wovon der Klimaschutz ein wichtiges Instrument ist. National- und Ständerat haben den Gerichtshof in einer Erklärung kritisiert, weil er in der Auslegung dessen, was die Menschenrechts-Konvention vorgibt, sehr weit gehe. Zu meinen Aufgaben als Bundesrat gehört es nun zu prüfen, was dies für uns im Hinblick auf Umwelt- und Klimaschutz bedeutet.

Der Gerichtshof für Menschenrechte hat auch gerügt, dass die Klima-Seniorinnen nicht genügend rechtliches Gehör gefunden haben ...

Das Schweizer Verbandsbeschwerderecht ermöglicht, in Bereichen des Umweltrechts auch dann Beschwerde zu führen, wenn jemand nicht unmittelbar betroffen ist. Im Bereich des Klimaschutzes, insbesondere beim CO₂ gibt es diese Möglichkeit nicht. Der Bundesrat hat beschlossen, das Verbandsbeschwerderecht vorläufig nicht anzutasten. Abzuwarten bleibt nun, wie die Gerichte bei der Behandlung künftiger Beschwerden reagieren. Auch wenn nicht alle Hoffnungen der Klima-Seniorinnen erfüllt werden – ich bin überzeugt, dass dieses Urteil auf die Schweiz und viele andere Länder ausstrahlen und Wirkung zeigen wird.

Das Ergebnis der Abstimmung über eine 13. AHV-Rente im vergangenen März war eindeutig. Der Bundesrat möchte die Finanzierung aus der Mehrwertsteuer bestreiten. Deren Erhöhung muss zwingend vors Volk. Wir haben den Eindruck, dass damit nochmals ein Entscheid über die 13. AHV provoziert wird. Wie steht es damit?



Heinz Weber und Thomas Baerlocher mit Bundesrat Beat Jans (von links). Foto Joel Weibel

Die 13. AHV steht nun in der Verfassung und sie wird Ende 2026 erstmals ausbezahlt, ganz unabhängig von der Finanzierungsvorlage, die jetzt noch durchs Parlament muss. Auch eine Ablehnung dieser Vorlage in einem Volksentscheid würde an der 13. AHV nichts ändern. Die Rentnerinnen und Rentner müssen sich also keine Sorgen machen.

Sogar im weltoffenen Basel beklagen viele, vor allem ältere Menschen, dass man im Tram oder auf der Strasse kaum noch Baseldytsch höre. Es besteht ein Unbehagen gegenüber einer als zu stark empfundenen Einwanderung. Kannst du das verstehen? Was ist zu tun?

Dass man im öffentlichen Raum immer mehr fremde Sprachen hört, hat mir auch meine Mutter schon gesagt. Das beschäftigt sie. Die Antwort darf

aber nicht sein, dass man die Zuwanderung beschränkt, sondern dass man die Sprache, Bräuche und Gewohnheiten einer Region besonders pflegt, wertschätzt und auch staatlich unterstützt. Basel macht in dieser Hinsicht einen Super Job, zum Beispiel mit unserer Fasnacht. Gerade die Cliques und viele andere Vereine machen genau die Integrations-Arbeit, die es braucht, um Migrantinnen und Migranten unsere Sprache, unsere Kultur näher zu bringen.

Eine Beschränkung der Zuwanderung würde der Tradition unserer Stadt völlig zuwiderlaufen. Letztlich waren es Zugewanderte, die Basel immer wieder weitergebracht haben. Zum Beispiel die Familie Clavel, die am Anfang der Pharma-Industrie steht, oder Erasmus von Rotterdam, der den Beginn unse-

res Forschungs-Standorts markiert, des humanitären Geistes, der Basel bis heute prägt.

Man darf auch nicht vergessen: Es gehen zurzeit ganz starke Jahrgänge in Rente. Und dieses Personal, das es zu ersetzen gilt, das finden wir in der Schweiz nicht. Wenn wir die Grenzen hochziehen, dann leiden wir alle sehr viel mehr als an dem, was als Problem der Zuwanderung gesehen wird. Denn dann funktionieren unsere Spitäler oder die Pflege so wenig wie unsere Baustellen.

Auch im Asylwesen, wo es unbestritten Probleme gibt, sollten wir nie vergessen: Die Menschen, die kommen, sind auch immer ein Potential, eine Chance.

Im Bundesrat stehen einer Sozialdemokratin und einem Sozialdemokraten fünf Bürgerliche gegenüber. Wie lebt und arbeitet es sich in einem Kollegium, das mehrheitlich anders denkt als man selbst – zumal sich nach unserem Eindruck die Polarisierung in letzter Zeit verschärft hat?

Über den Inhalt von Bundesrats-Sitzungen schweige ich in allen vier Landessprachen. Es gibt aber schon Themen, bei denen man als Sozialdemokrat besonders herausgefordert ist, wenn man seine Meinung durchbringen will. Trotzdem lohnt es sich, dabei-zubleiben. Die SP gewinnt zurzeit viele Abstimmungen. Das ist ein Hinweis darauf, dass sowohl der Bundesrat als auch das Parlament ein grosses Interesse haben müssen, Kompromisse zu finden, mit denen alle leben können. Sonst kommen sie beim Volk nicht durch. Insofern ist es wichtig, sich immer wieder einzubringen und zu erklären, wie die eigene Wählerschaft tickt. Ich habe nach wie vor das Gefühl, mit guten Argumenten – von beiden Seiten – kann man dazu beitragen, eine bessere Lösung zu finden.

Natürlich macht man bei jedem Kompromiss Abstriche. Das ist das Leben, das ist das Wesen der Demokratie. Wenn, wie jetzt in den USA, sich eine Seite vollständig durchsetzt und die andere mit der Dampfwalze überfährt, dann macht mir das Sorgen. Die Antwort darauf muss sein, dass wir in der Schweiz weiterhin unsere Werte und Institutionen hochhalten und verteidigen.

Deine Wahl zum Bundesrat war bei uns auch mit der Hoffnung verbunden, dass sich das Verhältnis der Schweiz zur EU verbessern würde. Nun haben wir als jüngstes Ergebnis die kleinliche Halbierung der Freigrenze für den Einkauf im Ausland von 300 auf 150 Franken. Kannst du die Anliegen der Region Basel wirksam einbringen?

Das versuche ich mit voller Überzeugung in jeder Sitzung. Der Freigrenzen-Entscheid fiel vor meiner Zeit im Bundesrat. Wäre ich beteiligt gewesen, hätte ich erklärt, wie das in Basel funktioniert: Dass ein durchschnittlicher Bürger, der nicht besonders viel Geld zur Verfügung hat, sich nun halt zweimal statt einmal pro Woche in den

***"Bleibt angriffig,
bleibt laut!"***

Achter nach Weil setzt. Dadurch wird nicht weniger eingeführt. Das hätte als Argument vielleicht sogar etwas genützt.

Wichtiger ist mir, dass wir als Schweiz das Verhältnis zur EU klären können. So wie unsere Region sich dafür auf al-

len Ebenen einsetzt, tue auch ich das im Bundesrat. Mein Departement ist sehr stark involviert in die Verhandlungen und ich kann deshalb auch die Interessen der Region Basel in diesem Dossier wirksam einbringen.

Wenn du den Pantherinnen und Panther einen Rat oder eine Anregung für deren Einsatz geben könntest – welcher wäre das?

Das Wichtigste in der Politik ist immer, Interessen zu bündeln und sie kundzutun. Die Grauen Panther wissen genau, wie man das macht, und es liegt mir fern, euch Ratschläge zu geben. Nur so viel: Bleibt angriffig, bleibt laut!

Wir bedanken uns sehr für dieses spannende und freundschaftliche Gespräch.

Betreuung mit viel Herz – Neu mit Behandlungspflege

CURAdomizil
...IN GUTEN HÄNDEN

Ihre Spitex
in der Nordwestschweiz

Die CURAdomizil ist seit über 15 Jahren für Senioren und Menschen mit Unterstützungsbedarf im Einsatz und ein professioneller Partner, wenn es um **Unterstützung** bei der Körperpflege, Benutzung der Toilette, Mobilisation, Kontrolle der Vitalzeichen, beim Verbandswechsel sowie beim Medikamenten richten geht. Im Haushalt entlasten wir Sie beim Putzen, Waschen, Bügeln, Kochen, Einkaufen und begleiten Sie auch zu Terminen.

Die Betreuung und Pflege wird immer durch das gleiche Betreuungsteam zu verbindlichen Einsatzzeiten durchgeführt. Bei ärztlicher Verordnung werden die Kosten der Pflege von den Krankenkassen übernommen.

Als Alternative zu einem Pflegeheim ist auch eine **Rundum-Betreuung zu Hause** im Angebot. Dieser Live-In-Dienst bietet kontinuierliche Betreuung und Unterstützung durch qualifiziertes Personal, welches bei der betreuten Person wohnt.

Pflegen Sie Ihre Angehörigen?

Die CURAdomizil ermöglicht Ihnen eine Anstellung zu attraktiven Konditionen für die Grundpflege, welche Sie bei Ihren Angehörigen regelmässig ausführen.

Unsere Pflegefachfrauen beraten Sie gerne kostenlos und unverbindlich. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

Genau so individuell wie unsere Kundinnen und Kunden, so einzigartig sind unsere Betreuenden. Die CURAdomizil ist stolz auf alle ihre Mitarbeitenden und dankt ihnen für ihr Engagement und Einsatz, welche sie tagtäglich mit viel Herzblut leisten.

vertrauensvoll – professionell – bedürfnisgerecht

CURAdomizil AG

Fichtenhagstrasse 2 • 4132 Muttenz • Telefon 061 465 74 00
info@curadomizil.ch • curadomizil.ch



Westfeld

bsb Wohnen mit Service

Gemeinschaftswohnen im Alter – unbeschwert und selbstbestimmt

Auf dem Westfeld-Areal im ehemaligen Gebäude des Felix Platter-Spitals bietet Ihnen das BSB seit Februar 2023 eine innovative Art des Wohnens im Alter: Halb privat und halb gemeinschaftlich.

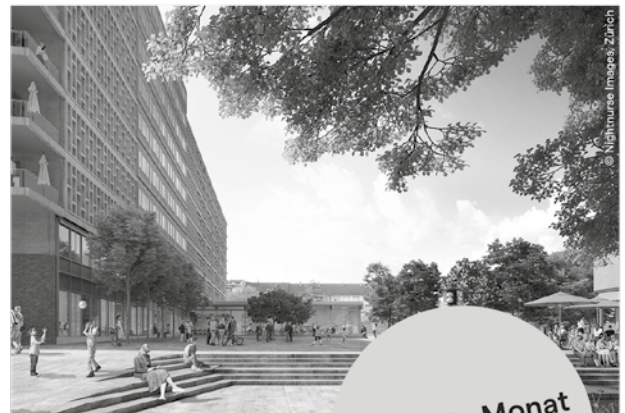
Sie bestimmen die Mischung aus Privatsphäre und Miteinander – ganz so wie es Ihnen passt. Jede Bewohnerin und jeder Bewohner von Wohnen mit Service hat ein eigenes Studio mit Teeküche und Bad, alle auf demselben Stockwerk. Die anschliessenden Räume werden gemeinschaftlich genutzt: Küche, Essbereich, Aufenthaltsraum, Besucherraum, Ruheraum und die grosszügige Aussenterrasse.

Wäre das etwas für Sie?

Vereinbaren Sie noch heute Ihren persönlichen Besichtigungstermin unter +41 61 326 77 00.

Unser Rundum-Service-Paket

- Eigenes Studio (22–38 m²)
- Nutzung der Gemeinschaftsräume
- Mahlzeiten inklusive
- Betreuungsperson tagsüber im Haus
- Diverse Anlässe und Aktivitäten
- 24h-Notrufbereitschaft
- Reinigung und Hauswartung
- Heiz-, Strom- und Nebenkosten
- Hausratversicherung



**Der erste Monat
ist mietfrei.**

**Wir freuen uns auf
Ihre Kontaktaufnahme.**

Bürgerspital Basel
BSB Wohnen
mit Service Westfeld
Im Westfeld 30, 4055 Basel

Telefon +41 61 326 77 00
birgit.nitsche@bsb.ch
www.bsb.ch/westfeld



Schmerzen lindern, Ängste nehmen

Was im Konzept glänzt, hält in der Praxis nicht immer stand.

Palliative Care ist die umfassende Sorge für Menschen im Hinblick auf das Ende ihres Lebens. Das Angebot in der Nordwestschweiz ist gut ausgebaut, aber nicht lückenlos, wie die Pantherinnen und Panther am 7. Oktober erfuhren. "Lebensqualität bis zuletzt!" lautete der Titel der öffentlichen Veranstaltung der Grauen Panther Nordwestschweiz im erneut vollbesetzten Saal des Quartierzentrums Oekolampad. Christine Keller, SP-Grossrätin und Mitglied der Grauen Panther, moderierte Information und Diskussion. Sie weiss, wovon sie spricht, ist sie doch auch als ehrenamtliche Helferin im Bereich Palliative Care tätig.

"Die Begleitung von Sterbenden ist nur ein kleiner Teil unserer Arbeit", erklärte Karin Stumpf, Ärztin am Kantonsspital Baselland in Liestal. Das Spital hat keine spezialisierten Palliativ-Betten, aber einen Konsildienst Palliative Care. Ärztlicher Dienst und Pflege sind dabei vernetzt mit weiteren Sparten wie Onkologie, Physiotherapie, Ernährungsberatung usw. Ziel ist eine ganzheitliche Sicht auf den Patienten/die Patientin, deren Wünsche und Werte, aber auch der Einbezug der Angehörigen, die

wichtige Arbeit leisten. Zu oft werde deren Rolle im Spital vernachlässigt nach dem Motto: "Ganz schön, was ihr macht, aber jetzt sind wir dran."

Felix Schläfli ist Pflege-Experte beim Mobilen Palliative Care Team Basel. Er schilderte an einem Beispiel eines Patienten, dessen Gesundheit sich in kurzer Frist stark verschlechterte, wie Hausarzt, Spitex und Palliative Care Hand in Hand arbeiten. Es geht darum, Schmerzen zu lindern, Ängste zu nehmen, Vertrauen aufzubauen, Angehörigen beizustehen. Oft sei dieser ideale Ablauf aber nicht gegeben, sagte Schläfli. Laut einer Umfrage möchten 70% der Menschen nach Möglichkeit zu Hause sterben; 30% stellen sich einen anderen Ort vor. "Realität ist aber genau das Gegenteil."

"Spiritual Care", also das Kümern um seelische Bedürfnisse, ist das Anliegen von Valeria Hengartner, ehemalige Seelsorgerin am Unispital Basel. Sie trat dafür ein, bewusst "das Zeitliche zu segnen", bevor das Leben brüchig wird. Sie beobachte die Tendenz, möglichst alles bis zum Schluss im Griff zu behalten. Es gelte aber auch loszulassen und das Losgelassene wertzuschätzen.

Hochpolitisches Thema

"Der Bundesrat wird beauftragt, die notwendigen gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, damit eine bedarfsgerechte Behandlung und Betreuung aller Menschen am Lebensende schweizweit gewährleistet ist", heisst es in einer von Ständerat und Nationalrat überwiesenen Motion von 2021. Obwohl man sich offenbar im Grundsatz einig ist, dürften noch etliche Jahre vergehen, bis aus diesem Vorstoss Realität wird. "Palliative Care ist auch ein hochpolitisches Thema", machte Hermann Amstad, Co-Präsident von "palliative bs+bl" klar.

Was im Konzept glänzt, hält in der Praxis nicht immer stand. Das zeigte sich in der abschliessenden Publikumsrunde. Schwierigkeiten in der Finanzierung führen immer wieder dazu, dass Menschen in der letzten Phase ihres Lebens herumgeschoben werden. Problematisch erscheint auch, dass begleiteter Suizid zwar in Palliativ-Kliniken und Hospizen vorbesprochen und eingeleitet werden kann, der eigentliche Akt aber ausserhalb dieser Institutionen stattfinden muss.

hw



Ihr Auftrag ermöglicht Menschen mit Behinderung eine qualifizierte Arbeit und sichert 140 agogisch begleitete Arbeitsplätze.

Unsere Dienstleistungen und Produkte sind vielfältig, orientieren sich am Markt und schaffen einen sozialen Mehrwert:

Grafisches Service-Zentrum
Elektronische Datenverarbeitung
Treuhand
kreativAtelier
Gastronomie
Flohmarkt

Wir freuen uns auf Ihren Auftrag!



Wohn- und
Bürozentrum für
Körperbehinderte
www.wbz.ch
+41 61 755 77 77

Ihre Spende
in guten Händen
Spendenkonto:
40-1222-0

Termine und Treffpunkte 2025

Monatsveranstaltungen

Erster Montag des Monats, 14.30 Uhr
Veranstaltungshinweise und -orte
jeweils aktuell auf der Website
www.grauepanther.ch

Gesundheit und Soziales

Kontakt: Regula Meschberger,
regula.meschberger@teleport.ch,
076 392 51 23

Termine für Treffen werden laufend
vereinbart. Treffpunkt: Bistro Rosa im
Oekolampad, an der Allschwilerstrasse,
Basel.

Spiritualität

Kontakt: Esther Kirmser,
e.kirmser@bluewin.ch, 079 682 48 46
Zweiter Dienstag des Monats, Loggia
im Davidsboden, Vogesenstrasse 107,
Basel, 14.30 – 16 Uhr
14. Januar, 11. Februar, 11. März,
8. April, 13. Mai, 10. Juni, 12. August,
9. September, 14. Oktober, 11. No-
vember, 9. Dezember

Café Philo

Kontakt: Rita Zilmann,
zihlmann.rita@bluewin.ch,
079 672 38 32

Zweiter Freitag des Monats, QuBa,
Bachlettenstrasse 12, Basel,
14.30 bis ca. 16 Uhr
10. Januar, 14. Februar, 14. März,
11. April, 9. Mai, 13. Juni, 11. Juli,
8. August, 12. September, 10. Oktober,
14. November, 12. Dezember

Alt werden mit wenig Geld

Kontakt: Rosemarie Imhof,
r.m.imhof@gmx.ch, 061 411 32 84
Zweiter Montag des Monats,
Im Langen Loh 8, 4123 Allschwil,
14.30 bis 16 Uhr
13. Jan., 10. Feb., 10. März, 14. April,
12. Mai, 9. Juni, 14. Juli, 11. Aug.,
8. Sept., 13. Okt., 10. Nov., 8. Dez.
2025.

Wohnen

Kontakt: Elke Tomforde, elket@ethz.ch
Wir arbeiten projektbezogen an
verschiedenen Fragen zum Thema
Wohnen im Alter und treffen uns in
unregelmässigen Abständen.
Ort: Bio-Bistro im Westfeld

Zeitfragen

Kontakt: Hansruedi Hartmann-Wirz,
hrh@gera.ch, 061 301 32 66
Letzter Dienstag des Monats Restau-
rant Milchhüsli, Missionsstrasse 61,
Basel, 14.30 – 16 Uhr
28. Januar, 25. Februar, 25. April

Schreibgruppe

Kontakt: Katharina Sulzer (Co-Leite-
rin), kat.su@bluewin.ch,
079 256 70 27
Schreibwerkstatt: jeden 1. Mittwoch
des Monats, 10 bis 12 Uhr, im QuBa
Bachlettenstr. 12, Basel
8.1., 5.2., 5.3., 2.4., 7.5., 4.6., 3.9.,
1.10., 5.11., 3.12.
Vorlesetreff: jeden 3. Mittwoch des
Monats, 9.15 bis 12 Uhr, im QuBa
22.1., 19.2., 19.3., 16.4., 21.5., 18.6.,
17.9., 15.10., 19.11., 17.12.

Digitale Transformation

Kontakt: Ursina Baumgartner,
u.baumgartner@ubr.eu.com,
079 366 85 07
In der Regel jeden 3. Montag des Mo-
nats mit einer Sommer- und Winter-
pause, 10.00 bis max. 12.00 Uhr
Bistro Rosa, Oekolampad,
Allschwilerplatz 22, 4055 Basel
20. Januar, 17. Februar, 24. März,
28. April, 19. Mai, 23. Juni, 25. Au-
gust, 22. September, 20. Oktober,
17. November

Reflexionsgruppe "Wer bin ich?"

Kontakt: Elsbeth Gyger
gyger.e@bluewin.ch, 061 383 20 22
Zweiter und vierter Montag des Mo-

nats, QuBa, Bachlettenstr. 12,
4054 Basel, 14.30 bis 16.30 Uhr
13. und 27. Jan., 24. Feb., 10 und
24. März, 14. und 28. April, 12. und
26. Mai, 23. Juni, 14.* und 28.* Juli,
11. und 25. Aug., 8. und 22. Sept.,
27. Okt., 10. und 24. Nov., 8. Dez.
(* Ort wird noch bekanntgegeben)

Grey Panther Jazzband

Kontakt: Martin Matter,
martin.matter@breitband.ch,
079 437 53 58
Jeden zweiten und vierten Mittwoch
des Monats (ausgenommen März/Ap-
ril), 10 bis 12 Uhr, QuBa,
Bachlettenstr. 12, Basel,
15. und 29. Jan., 12. und 26. Feb.,
26. März, 9. und 30. April, 14. und
28. Mai, 11. und 25. Juni, 13. und
27. Aug., 10. und 24. Sept., 8. und
22. Okt., 12. und 26. Nov., 10. Dez.

Poetik – vom Glück des Gedichts

Kontakt: H. Hannah Hartmann,
061 321 31 36 (Beantworter)
Dritter Montag des Monats,
15.00 bis 16.30 Uhr, QuBa,
Bachlettenstr. 12, Basel
20. Jan., 17. Feb., 17. März, 21. April,
(Ostermontag), 19. Mai, 16. Juni,
15. Sept., 20. Okt., 17. Nov. 15. Dez.

Der monatliche Demenz-Stammtisch

Kontakt: Irene Leu,
irene-leu@bluewin.ch,
079 330 82 64,
Karin Bernet,
info@demenzcoach.ch,
077 458 87 96
Kursraum von Amie im Oekolampad,
Oekolampadstrasse 6 in Basel, jeweils
Dienstagnachmittag, 14.30 Uhr bis
16.30/17 Uhr
21.1. / 4.2. / 25.3. / 15.4. / 13.5. /
10.6. / 5.8. / 9.9. / 21.10. / 11.11. /
16.12.

Marktbesuche

Kontakt: Rita Heinzelmann, rita.heinzelmann@bluewin.ch, 079 714 68 74 oder 061 692 92 01

Geplant sind gemeinsame Ausflüge zu bislang folgenden Märkten: Mai oder Juni: Saint Louis (Datum noch nicht festgelegt; an einem Samstag).

September: Marché Bio in Saignelégier (Datum noch unbekannt; an einem Samstag).

Gruppe Zeitfragen

Wir sind eine Gruppe von kritischen Bürgerinnen und Bürger, die sich Gedanken zum realpolitischen Geschehen hier und in der weiten Welt machen. Oft stellt ein Mitglied Fragen zu einem aktuellen Thema und wir suchen be-

treffende Informationsquellen dazu oder lassen uns von eingeladenen Spezialisten orientieren. Manchmal drängt sich ein Besuch einer besonderen Veranstaltung oder im Landesmuseum auf. Üblicherweise treffen wir uns am letz-

ten Dienstag des Monats im Restaurant Milchhüsli, Missionsstrasse 61, Ecke Hegenheimstrasse. Interessierte können sich melden bei Hansruedi Hartmann-Wirz, hrh@gera.ch, 061 301 32 66

Stammtisch

Sich einmal im Monat zu Gesprächen über Wichtiges und weniger Wichtiges am Stammtisch treffen: Diese Idee soll umgesetzt werden. Der erste Stammtisch der Grauen Panther hat bereits stattgefunden. Weitere sind für das erste Halbjahr 2025 geplant. Der Vorstand stellt sich einen offenen Austausch vor unter den Pantherinnen und Panthern, die dazu Lust haben

und sich freuen, mit anderen ins Gespräch zu kommen. Der Stammtisch findet jeweils am 3. Mittwoch des Monats, um 15.30 Uhr, im Bistro Rosa im Oekolampad statt. Die Vorstandsmitglieder sind gespannt, ob dieses Angebot auf Begeisterung stösst und lädt die Interessierten an den Dezemberstammtisch vom 18.12.2024 ein. Im ersten Halbjahr 2025 finden

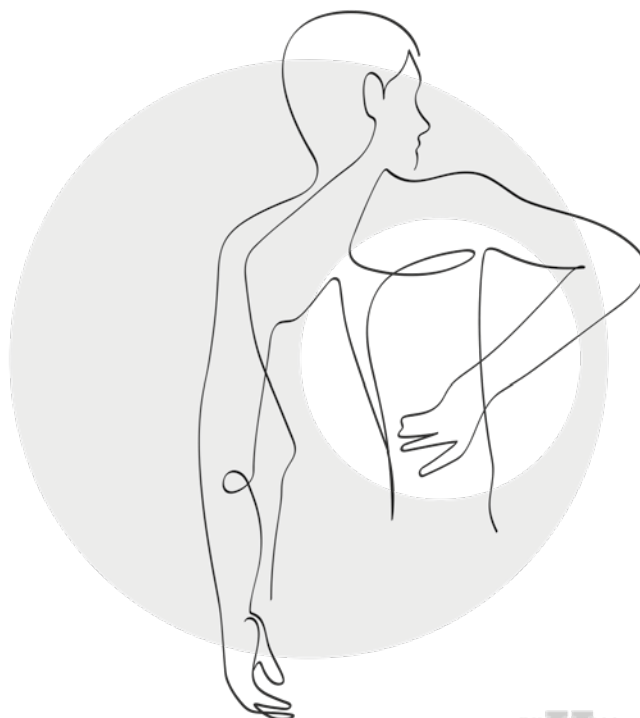
die Stammtische an folgenden Mittwochnachmittagen statt: 15. Januar, 19. Februar, 19. März, 16. April, 21. Mai, 18. Juni. Anmeldung braucht es keine. Wer Zeit und Lust hat, ist herzlich willkommen. *Regula Meschberger und Peter Howald*
Co-Präsidium Graue Panther

bethesda 
SPITAL

**Wo interdisziplinäre
Behandlung auf
menschliche Wärme trifft.**
Willkommen im Fokus-
bereich Bewegungsapparat



+41 61 315 21 21
bethesda-spital.ch



THE SWISS
LEADING
HOSPITALS
Best in class.

"Too Old to Rock'n Roll: Too Young to Die"

Wie Altersdiskriminierung auf dem Arbeitsmarkt arm und krank machen kann.

Von Dominique Maurer

Nie hätte ich gedacht, dass ich je in diese Situation kommen könnte. Ich war erfolgreiche PR-Fachfrau für soziale Projekte gewesen, hatte unzählige Veranstaltungen organisiert, mich um Fundraising gekümmert, Broschüren geschrieben, Websites kreiert – ein Leben voller Euphorie und Energie für die Benachteiligten. Meine Devise war: Solidarität und Empathie sind der Schlüssel zu einer besseren Welt. Und hier in der reichen Schweiz haben wir viel davon zu geben.

Erstmals rüttelte mich die Realität wach, als ich zusehen musste, wie eine private gemeinnützige Stiftung in Zürich, für die ich einige Jahre tätig gewesen war, sich selber an den Spendengeldern bereicherte. Ich lernte, dass ich mein Engagement hinterfragen musste. Ich verliess meinen liebsten und besten Arbeitsplatz – ein Karriereknick. Dass ich unterdessen über 50 Jahre alt geworden war, hatte ich nicht realisiert. Jetzt war ich arbeitslos und fand keine Anstellung mehr. Die Zeiten hatten sich geändert, ich wurde nicht mehr so schnell zu Vorstellungsgesprächen eingeladen – trotz guter Zeugnisse und besten Referenzen.

Auf dem absteigenden Ast

Ich sass auf dem absteigenden Ast. Je länger es dauerte, desto mehr verdüsterte sich mein Arbeitsmarkt-Horizont. Es gab jetzt ganz viele PR-Fachleute mit besseren, neueren Ausbildungen. Entlassene Journalisten und arbeitslose Germanisten waren interessanter als ich – sofern sie jünger waren. Erfahrung zählte nicht mehr, Sprachen

zählten nicht mehr, Talent zählte nicht mehr. Alter bis 35 und die neusten Diplome! So stand ich da und verzweifelte. Die Zeit der Arbeitslosigkeit war für mich der Horror, trotz der netten Ver-

Avenir 50plus

Der Verband Avenir 50plus Schweiz nimmt die Interessen von älteren Erwerbslosen, Ausgesteuerten, Sozialhilfe-Empfangenden und von Altersdiskriminierung betroffenen Menschen gegenüber Politik, Sozial- und Arbeitsmarktbehörden, Arbeitgebern, Sozialpartnern, Medien und Wissenschaft wahr. Gleichzeitig befähigt er Mitglieder zur Wahrung eigener Interessen gegenüber Dritten.

Information: avenir50plus.ch.

Direkter Kontakt zu Avenir 50plus

Basel: Karin Koepfer,

076 237 97 43 (gerne via Whatsapp)

oder E-Mail:

karin.koepfer@avenir50plus.ch

suche des Arbeitsamts, mir Stellen zuzuschauen. Einmal bot man mir eine Stelle bei IKEA an, bei der ich im Eingang stehen und Kinder beruhigen sollte, die mit den Eltern kommen und zu wild sind. Das konnte ich nicht: Den ganzen Tag im Durchzug zwischen Tür und Angel, mit Stress von verwöhnten Rabauken ...

Dann gab es beim Arbeitsamt eine Stellenbörse. Man konnte auf einem Bildschirm an der Wand im Stehen Stellen "scrollen". Wenn einem etwas gefiel, drückte man aufs Knöpfchen und es kam ein Zettelchen unten raus mit den Angaben. Wie verrückt drück-

te ich aufs Knöpfchen und hatte dann tausend Zettelchen der eigenartigsten Stellenausschreibungen. In meinem kleinen Homeoffice probierte ich, eine davon zu ergattern. Tatsächlich durfte ich mich vorstellen: Es war ein Callcenter. Ich schluckte leer, aber da man mich haben wollte, nahm ich an. Ich musste "kalte" Akquise machen: also wildfremden Leuten ein Produkt anbieten. Nach zwei Monaten konnte ich nicht mehr.

Nicht "die Ruhe selbst"

Später dasselbe bei einem Paketdienst im Reklamations-Service, also wenn ein Paket nicht angekommen war. Hier bekam ich bald die Kündigung, da ich nicht "die Ruhe selbst" war am Telefon. So ging das weiter. Ich sass an manchem Abend da und fühlte mich gänzlich ausgeschlossen von allem. Die neusten Methoden der Firmen, Leute zu rekrutieren, waren mir fremd. Wie komme ich überhaupt zur richtigen Stelle auf der Homepage, wo ich dann einen Account eröffnen soll, um in Kontakt mit der Firma zu gelangen? Und wenn das Prozedere endlich geschafft war und ich glaubte, meine Dokumente korrekt hochgeladen zu haben, bekam ich keine Bestätigung, null Reaktion. Ich wusste nicht, ob man mich registriert hatte oder ob meine Bewerbung im Cyberspace ziellos herumzirkulierte.

So lief das monatelang. Im Winter war es doppelt dunkel: draussen und in mir drin. Mir entglitt alles. Nicht einmal Absagen auf Papier in der Post, worin es heisst: Sie passen leider nicht ganz in unser gesuchtes Profil, aber wir wün-

schen Ihnen viel Glück in der Zukunft. Nicht mal mehr das. Heute heisst es einfach: No news is bad news. Inexistent. Niemand da. Totaler kann die Einsamkeit des älteren Arbeitssuchenden nicht sein.

Aber ich musste doch irgend etwas finden! Ich musste mich noch einige Jahre auf dem Arbeitsmarkt über Wasser halten! Wie sollte das gehen, wenn meine Kräfte einerseits am Nachlassen waren, ich aber andererseits für die wenigen möglichen Stellen überqualifiziert war? Ich durfte mich noch nicht zurücklehnen, musste mithalten.

"Too Old to Rock'n Roll: Too Young to Die". Dieser Titel eines Songs von Jethro Tull kam mir immer wieder in den Sinn. Ich bin nicht frisch und fit wie die Jungen mit ihrem schneeweissen Lächeln, das perfekt stehende Zähne zeigt. Meine Arthrose meldete sich. Ich hatte keine Nerven mehr. Schweiss-

ausbrüche, wenn es mit dem Account nicht klappt, das Gefühl von Hilflosigkeit. Bis ich endlich auf Avenir 50plus stiess, wo ich zwar keine Arbeit bekam, aber eine Gruppe von Leuten kennenlernte, denen es ähnlich ging oder anders schlimm.

Empathie und Solidarität

Avenir 50plus, der Verein, der Selbsthilfe anbietet für meine Altersgruppe: die Unsichtbaren, die alt sind, aber jung sein müssten, die auf dem Arbeitsmarkt entsorgt werden. Bei Avenir 50plus durfte auch ich Empathie und Solidarität erfahren. Das tat gut, brachte mich wieder etwas ins Lot, auch wenn ich noch lange schief stand, bis ich dann doch, gegen Ende meines Berufslebens eine Stelle fand, die zu mir passte und wo man mich schätzte. Ohne Avenir 50plus hätte ich das nicht geschafft und ich weiss nicht, was passiert wäre.

Engagement tut gut

Engagements von älteren Freiwilligen tun allen gut, den Freiwilligen wie den Unterstützten. Eine aktuelle Studie zeigt, warum und wie sich ältere Menschen ehrenamtlich engagieren. Darüber berichtet das Internet-Portal seniorweb.ch. Viele Menschen scheuen sich davor, sich längerfristig zu binden. Ein kürzeres, projektgebundenes Engagement anstelle einer Vereinsmitgliedschaft senke oft die Hemmschwelle für ein Engagement.

pp

Illustration: Avenir 50plus, Melk Thalmann



Betreuung, Pflege und medizinische Versorgung

Altersleitbild Baselland, Teil 6

Das Handlungsfeld 4 im Altersleitbild Basel-Landschaft beinhaltet Ziele zu Betreuung und Pflege sowie zur medizinischen Versorgung im Alter.

Nur etwa 12% der über 80-jährigen Baselbieterinnen und Baselbieter leben in einem Alters- und Pflegeheim. Damit leben rund 88% der Menschen über 80 Jahre zu Hause mehr oder weniger selbstständig. In den kommenden Jahren wird die Anzahl dieser Personen noch zunehmen. Damit die Selbständigkeit erhalten bleibt, braucht es auch zu Hause Unterstützungsmöglichkeiten. Solange der Besuch beim Hausarzt oder der Hausärztin machbar ist, funktioniert die medizinische Versorgung. Allerdings ist der ärztliche Hausbesuch nicht mehr selbstverständlich. Immer mehr Ärzte und Ärztinnen können oder wollen keine Hausbesuche machen. Nicht selten ist der Gang in die Notfallstation die einzige Möglichkeit, medizinische Unterstützung zu erhalten.

Wird pflegerische Unterstützung nötig, stellt die Spitex ihre Dienstleistungen zur Verfügung. In den weitaus meisten Fällen funktioniert diese sehr gut. Schwierig ist die Entwicklung, die auf dem ganzen Arbeitsmarkt zu beobachten ist: Immer mehr Arbeitnehmende arbeiten Teilzeit. Das hat zur Folge,

dass wechselnde Spitex-Mitarbeiter*innen die Pflege übernehmen. Für ältere Menschen ist das nicht selten ein Problem, vor allem wenn sich eine Demenz abzeichnet. Ein System von Bezugspersonen ist kaum mehr möglich.

Wichtig ist die enge Zusammenarbeit aller Leistungserbringenden entlang der Versorgungskette über Hausarzt/Hausärztin, Spitex und allenfalls Spital. Nur so kann die gezielte Pflege sichergestellt werden. Wichtig ist diese Zusammenarbeit auch mit den Leistungserbringenden von Betreuungsangeboten. Diese erkennen oft am ehesten, wenn in Bezug auf die pflegerische und medizinische Versorgung Handlungsbedarf besteht. Im Altersleitbild ist diese Zusammenarbeit als wichtiges Ziel festgehalten.

Es braucht neue Angebote

Ebenso wichtig ist die Betreuung. Nicht selten sind alte Menschen zwar noch selbstständig, aber nicht mehr in der Lage, alle Hausarbeiten zu übernehmen. Oder sie sind in ihrer Mobilität eingeschränkt und brauchen deshalb Hilfe.

Nimmt der Unterstützungsbedarf zu, sind oft zu wenig Angebote vorhanden oder sie sind schlicht zu teuer. Es braucht neue, sogenannte intermediäre

Angebote, welche das selbstständige Wohnen ermöglichen und unterstützen. Dazu gehören z. B. Wohnen mit Service-Leistungen oder Betreutes Wohnen. Solche Angebote zu schaffen ist ein Gebot der Stunde. Intermediäre Angebote unterstützen die Selbstständigkeit und zögern einen Heimeintritt hinaus oder verhindern ihn. Daran müssen auch die Gemeinden interessiert sein, kommt doch jeder Platz im Alters- und Pflegeheim teurer zu stehen.

Ein Aspekt taucht in Gesprächen mit alten Frauen und Männern immer wieder auf: Der Umgang des medizinischen und pflegerischen Personals mit ihnen. Nicht selten fühlen sich alte Personen nicht ernst genommen. Ihnen wird kaum zugehört oder sie werden belehrend informiert, wie wenn sie neben den physischen Einschränkungen, auch intellektuell nicht mehr mitkommen würden. Das darf nicht sein. Die meisten alten Menschen sind durchaus in der Lage, ihre Situation differenziert zu beurteilen. Sie brauchen hier und da einen Rat oder einen Hinweis auf ein Angebot. Aber sie haben das Recht, ernstgenommen und als vollwertige Menschen behandelt zu werden.

Regula Meschberger, Co-Präsidentin Graue Panther

EL-berechtigt?

Viele AHV- und IV-Rentnerinnen und -Rentner beziehen keine Ergänzungsleistungen, obwohl sie Anrecht darauf hätten. Eine Studie des Amtes für Sozialbeiträge kam zum Schluss, dass in Basel-Stadt rund 30% der Berechtigten

ihren Anspruch nicht geltend machen. Gemäss einer Meldung von Online-Reports sollen neu die Behörden potenziell Bezugsberechtigte ermitteln und sie aktiv über ihren Anspruch informieren. Die Kantonsregierung rechnet mit

Mehrkosten von 4,6 Millionen Franken. Die Massnahme geht auf einen Vorstoss der SP-Grossrätin Christine Keller zurück.

pp

Bilder für Generationen

"Wildlife Photographer of the Year" ist einer der bedeutendsten Fotowettbewerbe der Welt, durchgeführt vom Natural History Museum in London. Das Naturhistorische Museum Basel ist seit 2012 exklusiver Schweizer Partner des Wettbewerbs und kann deshalb die 100 besten aus rund 60 000 Einsendungen dieses Jahres präsentieren.



Ein weiblicher Karibik-Manati und sein Kalb an der Westküste Floridas. © Jason Gulley, Wildlife Photographer of the Year

Wie kaum eine andere Ausstellung eignet sich diese, von verschiedenen Generationen gemeinsam besucht zu werden. Die Tierbilder und Naturszenen – zwischen Jö-Idyll und Schrecken – bewegen Kinder und Erwachsene gleichermaßen, bringen junge und alte Menschen geradezu

zwangsläufig ins Gespräch. Unter den prämierten Fotos sind auch solche von Kindern und Jugendlichen – Arbeiten von höchster Qualität.

Gewinner in Kategorie "Form und Komposition" ist der in Basel lebende Tscheche Jiří Hřebíček. Erstaunlich: Er

fand sein Motiv auf einem Spaziergang im Park im Grünen in Münchenstein. Es ist eine "gewöhnliche" Krähe, auf einem Ast sitzend. Durch das absichtliche Bewegen der Kamera während der Aufnahme entstand ein Bild von mystischer Stimmung und subtiler Poesie. Wir müssen also nicht an den Amazonas oder in die Arktis reisen, um preiswürdige Szenen einzufangen.

Die Sonderschau des Naturhistorischen Museums Basel ist bis zum 29. Juni 2025 zu sehen, genügend Zeit also für einen generationen-übergreifenden Besuch. Informationen: www.nmbs.ch/de/ausstellungen/sonderausstellung.html

hw



Die Koordinationsstelle für ambulante Unterstützung

Mit **BenitaSana** steht Ihnen eine Internetseite zur Verfügung, auf der die vielfältigen Angebote für die richtige Hilfe zu Hause aufgeführt sind.

Mit dem umfassenden Angebot auf **BenitaSana** können Sie eigenständig und unabhängig von Ort und Zeit vergleichen, anfragen und organisieren. Alles in Ruhe, ohne Druck.

- Pflege
- Haushaltshilfe
- Betreuung
- Hilfsmittel-Beratung
- Medikamentenservice
- Weitere Angebote

Finden Sie alle wichtigen Angebote an einem Ort – rund um die Uhr.

www.benitasana.ch



Guter Ton

Im Saal des Quartierzentrums Oekolampad, wo die Grauen Panther seit dem letzten Frühjahr vorwiegend ihre Monatsveranstaltungen abhalten, wurde die Tonanlage ergänzt und erneuert. Mit zwei Handmikrofonen und vier Headsets sowie einer neuen Port-Station lassen sich nun auch Podiumsdiskussionen mit Publikums-Beteiligung gut abhalten – für alle Teilnehmenden bequem und für die Besucherinnen und Besucher angenehm hörbar. Die Investition dafür von gut 10 000 Franken musste nicht der Panther-Kasse entnommen werden. Kerstin Wenk,

Leiterin des Bistro Rosa im Oekolampad, stiftete diesen Betrag aus dem Erbe ihres vor einiger Zeit verstorbenen Vaters Rolf Wenk. Sie tat dies im Gedenken daran, dass Rolf Wenk bis ins hohe Alter mit Freude die Anlässe der Grauen Panther besucht hatte.

Der Vorstand der Grauen Panther Nordwestschweiz hat sich bei Kerstin Wenk herzlich bedankt und findet diese grosszügige Geste durchaus nachahmenswert. Projekte und Bedarf für ausserordentliche Zuwendungen finden sich immer wieder.

hw

Aufgepasst!

In letzter Zeit erhält die Baselbieter Polizei vermehrt Meldungen bezüglich unseriösen Handwerkern, die zu überrissenen Preisen am Haus und im Garten Arbeiten erledigen. In anderen Fällen erscheinen angebliche Handwerker an der Wohnungstüre und bitten um Einlass, um angeblich vereinbarte Arbeiten (Heizungskontrolle, Zählerstand ablesen etc.) vorzunehmen. Ihre Absicht ist jedoch, Wertgegenstände

oder Bargeld aus der Wohnung zu entnehmen.

Die Polizei warnt: Seien sie skeptisch. Lassen Sie nur Handwerker in ihre Wohnung, die Sie selbst bestellt haben oder die von ihrer Hausverwaltung angekündigt wurden. Zudem sollte umgehend die Polizei unter der Notrufnummer 112 oder 117 verständigt werden.

pp

Impressum

Redaktion: **Heinz Weber (hw)**
Martin Brodbeck (-eck), Thomas Kamber

Layout: **Jürg Seiberth**
Lektorat/Korrektur: **Fredy Heller**

Leserbriefe, Artikel, Ideen und Kritik richten Sie bitte an die Redaktion Pantherpost, c/o Heinz Weber, Mittlere Strasse 24, 4056 Basel
h.weber@gmx.ch

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit Genehmigung der Redaktion

Wichtige Adressen

Postadresse: Graue Panther Nordwestschweiz, 4000 Basel

Internet: www.grauepanther.ch

Co-Präsident BS: **Peter Howald**
079 334 35 48
peter.howald@hotmail.com

Co-Präsidentin BL: **Regula Meschberger**, 076 392 51 23
regula.meschberger@teleport.ch

Kassier/Mitgliederverwaltung
Urs Joerin
061 841 29 20
buecherwurm@vtxmail.ch

Medien **Heinz Weber**
079 506 20 91
h.weber@gmx.ch

Kontakte **Doris Moser Tschumi**
061 302 76 25
d.mosertschumi@hispeed.ch



BERATUNG
mieten / kaufen

aUFORUM
Beste Produkte für Pflege und Komfort.

Auforum AG
Im Steinenmüller 2
4142 Münchenstein
Tel. 061 411 24 24
www.auforum.ch